

45

Steiner

Die menschliche Urschuld.

Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben.

(Vortrag von Dr. Rudolf Steiner Hannover, 4. März 1911)

Wenn wir in der Geisteswissenschaft beginnen, uns bekannt zu machen mit der Gliederung des Menschen in seine verschiedenen Teile: Physischen Leib, Aetherleib, Astralleib, Ich, dann Manas, Budhi, Atma, dann machen wir damit nur einen Anfang und es wäre ein verhängnisvoller Irrtum, wenn der Glaube irgend wie Verbreitung finden könnte, daß man mit einem solchen Wissen, wie es die elementare Geisteswissenschaft gibt, über die menschliche Gliederung und die menschliche Entwicklung durch Reinkarnation und Karma, daß man damit eben schon alles dasjenige wisse, was man notwendig habe zu wissen ^{von} dem geistigen Leben und daß das genüge für die Zukunft und den richtigen Fortschritt der Menschheit. Man muß zwar diese Dinge zuerst wissen, - aber immer mehr muß man Geisteswissenschaft ansehen lernen als etwas, was unser ganzes Leben durchdringt und sich in Lebenspraxis umwandelt, sowohl im Hinblick auf die größten Ideale, wie auch so, daß sie in die kleinsten Impulse des Lebens hineindringt. Das aber könnte nicht durch bloße abstrakte Ideen geschehen, sondern nur durch ein solches Wissen, durch solche Ideen und Begriffe, welche genauer eingehen auf die Art und Weise, wie diese verschiedenen Wesensglieder zusammen wirken, um diesen Menschen zu bilden. Man weiß wohl etwas vom Menschen, wenn man weiß, er besteht aus physischem Leib, Aetherleib, Astralleib, Ich usw., aber man lernt ihn erst kennen, wenn man weiß, wie diese verschiedenen Glieder zusammen wirken. Nun kann man allerdings sagen, man könnte das ja auch noch dazu lernen und dann wüßte man eben alles, aber da ergibt

es sich, daß dies Zusammenwirken dieser verschiedenen Wesenglieder des Menschen sich ändert und in den verschiedenen Stadien der Entwicklung der Menschheit ein anderer ist. Im alten ägyptischen Leibe z. B. wirken ganz anders zusammen diese einzelnen Wesensglieder als im heutigen Menschenleibe, sodaß man nichts weiß über das Wesen der heutigen Menschen, wenn man weiß, wie sie im alten Aegypten zusammen gewirkt haben. Wenn man also die alte ägyptische Tempelweisheit in unsere Zeit hineinbringen wollte, so würde das für heute nicht das Richtige sein. Wir müssen anderes sagen über diese Dinge als das, was die alten ägyptischen Priesterweisen ihren Schülern sagen konnten.

Dies Zusammenwirken der Wesensglieder des Menschen ändert sich auch im einzelnen Leben des Menschen, ist anders in der Kindheit als im späteren Alter. Heute soll uns das Zusammenwirken im ersten Kindheitsalter und dann in den späteren Jahren des Menschen beschäftigen.

Sie wissen, daß das Bewußtsein des Kindes sich unterscheidet von dem Bewußtsein, das später der Mensch hat. Dies andersartige Bewußtsein bringt das Kind dadurch zum Ausdruck, daß es nicht Ich zu sich sagt. Dies für uns so wichtige Wort tritt erst später auf und zwar dann, wenn das Bewußtsein vom Ich im Kinde erwacht. Es gibt heute Psychologen, d.h. Seelenforscher, die dies bezweifeln. Sie meinen, das Ichbewußtsein sei schon früher vorhanden, es käme im Kinde nur nicht zum Ausdruck. Der Geisteswissenschaftler aber muß sich solche heutige Psychologie abgewöhnen; man kann da wahrhaft tolles Zeug lesen, z. B. daß der Mensch zuerst denken lerne und dann die Sprache, - es ist umgekehrt richtig, der Mensch lernt an der Sprache das Denken. Die Bewußtseinsweise des Kindes ist ganz anders geartet, es hat nicht einen solchen Bewußtseinszustand, daß es ihn bezeichnen würde so wie im späteren Alter, wenn wir sagen: ich fühle, ich denke, ich will dies oder jenes. In der Zeit zwischen zweidreiviertel Jahren - Die Zeitgrenze ist nach den Individualitäten verschieden - findet etwas statt im Menschen, was wir

genau feststellen können, wenn wir zurückblicken in unsere eigene Kindheit. Da finden wir, daß sich der Mensch zurückerinnert bis zu einem gewissen Punkte, dann reißt der Faden der Erinnerung ab, durch den das Bewußtsein der eigenen Taten, der eigenen Erlebnisse festgehalten wird, obgleich man weiß, daß das Ich auch vorhanden war in der Zeit, die vor diesem Abreißen des Fadens da war, aber das Bewußtsein umfaßt nicht dieses Ich. Es gibt also ein Leben des Ich zwischen der Geburt und etwa dem dritten Jahre, in welchem sich dies Ich ganz anders zum physischen Leib, Aetherleib und Astralleib verhält als später. Die okkulte Wissenschaft zeigt, daß in diesen ersten Kindheitsjahren das Ich wie eine Aussenaura den Menschenleib umschwebt und dann erst hineindringt in den Menschen. In demselben Maße, als das Ich hereindringt, beginnt der Mensch Ich zu sein sich zu sagen und die Dinge auf sich zu beziehen. Vorher ist das Ich von außen tätig und hat da zu tun, denn wenn man den Organismus des Kindes anschaut, sieht man, daß da viel zu tun ist. Da muß die feinere Gliederung des Gehirns u. B. ausgebaut werden und das tut das Ich und kann es nur tun, solange es noch nicht mit dem Organismus innig verbunden ist.

Nun könnte man ja sagen: Ja, aber das Menschen-Ich ist doch nicht so geschickt, daß es an seinem Gehirn bauen kann, ihm die unendlich feinen Furchen und Gliederungen geben kann, damit es ein Werkzeug sein kann für das Denken des Menschen. Das Menschen-Ich arbeitet da auch nicht allein, seine Arbeit am Körper wird aus der Weisheit ganz anderer Kräfte hergeleitet. Warum kann das kindliche Ich so weise arbeiten, trotzdem wir später nichts mehr davon wissen? Das rührt davon her, daß es, solange es draußen ist in der Aura, zusammenhängt mit der geistigen Welt. Der Seher sieht, wie das kindliche Ich so arbeitet am Körper, daß die Strömungen, die von ihm ausgehen, auf der einen Seite in den Körper gehen und auf der anderen Seite hinströmen zu den Angeloi, Archangeloi, Urkräften usw. hinaus, sodaß man sagen kann, es ist das kindliche Ich eingeschaltet in die geistige Welt. Es ist in hohem Sinne wahr, daß geisteswissenschaftliche Wahrheiten nicht bloß in dem Sinne gemeint sind, dem man leicht

erfassen kann, sondern daß sie viel, viel tiefer sind. Erinnern Sie sich, daß ich oft gesagt habe, daß die Weisesten gerade von dem Kinde viel lernen könnten. Das kindliche Ich, das wie eine Aura Haupt und Oberleib des Kindes umschwebt, ist wie ein Telefonanschluß an die geistige Welt; Der Seher sieht in diese Aura hineinweben und wirken die Taten der höheren Hierarchien, so daß diese Aura überall für den geistigen Blick sich fortsetzt in die höheren Hierarchien hinauf. Und in demselben Maße, als das Ich hineinsieht in den Körper und der Mensch beginnt, zu sich Ich zu sagen und dadurch der Illusion verfällt, daß sein Ich in die Grenzen des Leibes eingeschlossen sei, in demselben Maße ist der Strang für die geistigen Welten in gewisser Weise durchschnitten.

So ist der Zusammenhang zwischen dem Ich und den anderen Leibergliedern in der ersten Jugend ein ganz anderer als später und wir können sagen, es ist auch ein Unterschied zwischen diesem Ich, insofern es in der ersten Kindheit außerhalb des Leibes wirkt und dem späteren Ich; denn in der Kindheit ist es schöpferisch, produktiv, und später verliert es diese schöpferischen Kräfte. So wie der Menschenleib heute ist und so, wie wir als Menschen im späteren Lebensalter konstruiert sind, zusammengesetzt aus physischen-, Äther- und Astralleib und dem darin sich fühlenden Ich, so unterdrücken wir im späteren Leben die geistig belebenden Kräfte, die sich im ersten Kindesalter betätigen können. Die töten wir ab; und unser ganzes Leben ist ein Abtöten der volllebendigen Kräfte, die sich im ersten Kindesalter betätigen. In diese lebt und webt hinein der Kosmos seine geistigen Kräfte und später wirken unsere Hüllen abtötend auf diese volllebendigen Kräfte.

Nun gibt es im Menschenleben zweierlei Vorrichtungen; solche wo auch noch im späteren Leben belebend gewirkt wird auf diese Kräfte, und es gibt menschliche Handlungen, die stark abtötend wirken auf dieselben. Es gibt Handlungen, die aufflackern lassen diese Kräfte und solche, die über ein gewöhnliches Maß abtötend wie verbrennend wirken auf dieselben. Wir

unterscheiden solche Handlungen, bei denen wir ein Ideal, namentlich ein sittliches, im Auge haben, wo wir nachstreben einem solchen Ideal, das uns sagt, daß wir Menschen eigentlich noch andere Ziele haben müßten, als solche, wozu uns unsere Triebe, Instinkte, Leidenschaften führen können. Das Mitfühlen, das Miterleben von Leid und Freude mit anderen Mitmenschen führt uns zu solchen Handlungen, die über dem Horizont unseres gewöhnlichen Lebens liegen, zu solchen, die uns zu unseren Idealen hinaufführen. Aber der Mensch kann auch solche Handlungen begehen, die nur durch Triebe und Instinkte geleitet werden. Es ist ein gewaltiger Unterschied zwischen diesen beiden Arten von Handlungen und das muß so sein in unserem gegenwärtigen Entwicklungszyklus. Es wird und braucht nicht in der Zukunft immer so zu bleiben, denn es kann angestrebt werden, daß selbst die untergeordneten Instinkthandlungen sich spiritualisieren. Heute ist der Mensch nach seinen Trieben, wenn er aber lernt, auf das Pflanzliche so hinzuschauen, daß es getrieben wird von einer geistigen Kraft gleichsam aus dem Mittelpunkt der Erde und nach der Sonne hinauf; wenn er lernt, die Pflanzen wie ein geistiges Wesen anschauen, dann verschlingt er sie nicht mehr wie ein Tier, sondern er empfindet den Pflanzen gegenüber, die er genießt, daß er sich durch sie vereinigt mit der geistigen Kraft, die durch sie hindurchgeht, - mit dem Sonnenwesen - das lernt und empfindet er nach und nach. Aber noch ist dies ein Ideal fernster Zukunft, daß der Mensch selbst in diesen Triebhandlungen empfinden wird, wie in allen materiellen Handlungen ein Geistiges lebt. Heute mischen sich durcheinander Trieb- und Instinkthandlungen und solche, die der Mensch aus idealer Gesinnung begeht.

Was fällt uns bei diesen am meisten auf? Jeder wird sich sagen, daß ein Ideal uns hoch und erhaben im Leben entgegentritt und daß die Handlungen, die wir begehen, im Hinblick zu diesem Ideal, sich recht klein ihm gegenüber ausnehmen. Wer das nicht gefühlt hat, der kennt wenig, was ein Ideal ist. Und das muß so sein. Wir müssen empfinden, wie weit absteht die Lebens-

handlung auf dem physischen Plan von dem, was wir uns als sei hohes Ideal vorschwebend denken können. Unser Denken und Empfinden sind umfassender als unsere Handlungen auf dem physischen Plan - diese sind wie ein kleiner Kreis, das Ideal, zu dem wir aufblicken, ist wie ein großer Kreis. Das Umgekehrte ist bei den anderen Handlungen der Fall, die nur aus den Trieben hervorgehen. Da ist die Handlung groß, und das Fühlen und Denken, das wir dabei aufwenden, klein. So stellen sich diese zwei Dinge ganz verschieden ins Leben hinein.

Nun sind alle Handlungen, die von der letzteren Art sind, abtötend auf die Lebenskräfte des ersten kindlichen Ich und sind eigentlich die Ursache des Absterbens des Menschen auf dem physischen Plan, während alle Handlungen, die im Hinblick auf ein Ideal begangen werden, belebend wirken auf unsere ursprünglich im kindlichen Ich befindlichen Lebenskräfte. So pendeln wir hin und her zwischen dem, was uns belebt und dem, was in uns abtötet. Wenn wir das verstehen, werden wir auch verstehen, daß wir als Menschen nötig haben, belebende Kräfte zu suchen für unseren Organismus. In alten Zeiten sind sie herabgeflossen aus den höheren Welten. Im alten Hellschen wurden den Menschen die Ideale in die Seele gesenkt und damit die belebenden Kräfte angefacht, die der Mensch braucht. Heute muß der Mensch in unserem gegenwärtigen Entwicklungszyklus die Schule durchmachen, daß die Ideale, die von selbst in das Herz einsiechen, immer mehr verschwinden. Die Menschheitsentwicklung steht heute in dem Punkte, daß die Ideale, die sie von selbst haben kann, die angefacht sind ohne menschliches Zutun, aussterben. Sie werden ganz und gar aussterben, die Menschheit wird leben müssen ohne Ideale, wenn die Menschen nicht aus ihrer freien Entscheidungsfähigkeit heraus die belebenden Kräfte finden, um sie neu zu beleben. Daß Materialismus in der Menschheit ist, kommt daher, weil die Menschheit ausdörft von ihren Idealen. Wie ein Feuerbrand geht die Weltentwicklung über die Ideale hin und es gibt nur ein Mittel vor dem völligen Ausdörren der Menschen und dem Untergang in Materialismus, daß ^{bewußt} bewußt die Geisteswissenschaft aufgenommen wird, daß der Mensch

dadurch weiß, daß er seinen Ursprung in den geistigen Welten hat und immer mehr bewußt hineintreten soll in dieselben. Da können wiederum die Ideale fließen aus diesen geistigen Welten. Es wird immer mehr Menschen geben, die instinktiv hingetrieben werden zu der ~~Phenakia~~ Geisteswissenschaft und sie werden einen selbstbewußten neuen Idealismus entfalten und das wird diesen Menschen neue Lebenskräfte zuführen. Und andere Menschen wird es geben, die werden immer mehr abkommen davon, etwas von den geistigen Welten wissen zu wollen. Das Häuflein derer, die Geisteswissenschaft suchen, wird immer größer werden, und andere wird es geben, die eine Antipathie dagegen haben werden, die sich bis zum Hasse steigern wird und diese werden immer mehr dazu tun, daß ein Verfall des in die Menschenseelen hineinwirkenden Idealismus eintritt.

Heute gibt es noch religiöse und sonstige Ueberlieferungen, die unbewußt in dem Menschen leben und ihre Ideale erzeugen, aber je mehr die Menschen vergessen werden dasjenige, was alle Religionen und Weltanschauungen geleistet haben, desto mehr werden auch die Ideale verschwinden und aussterben und die Menschen werden den Trieben der äußeren Körperlichkeit verfallen. Und wenn die Menschen sagen wollten, daß die Ideale den Menschen nicht verloren gehen würden, auch wenn sie nicht zur Geisteswissenschaft kommen wollten, so ist das eine leere und unwahre Phrase.

So blicken wir hin auf die Tatsache, daß eine Anziehungskraft besteht zwischen den ersten Kindheitskräften und den belebenden idealistischen Kräften der Menschennatur, diese stellen dar das Lebendigste am Menschen und das hat den Drang, sich zu vereinigen mit dem, was im ersten Kindheitsalter da ist. Um das dritte Jahr herum hört das Belebende unseres Kindheitsalters auf, wir töten von da diese belebenden Kräfte und könnten sie nur zu einem Aufflackern bringen, durch den Idealismus, wenn er Gesinnung wird, Drei Jahre haben wir im Leben um uns herum dasjenige, was Träger und Behälter der eigentlichen Lebenskräfte ist. Wir würden andere Menschen sein, wenn wir die jungen frischen Lebenskräfte auch später haben könnten, wenn wir sie dann

mit unserer vollen Intellektualität durchdringen könnten. Wir haben die schöpferischen Lebenskräfte des Ich in den ersten Kindheitsjahren und verlieren sie später.

Erinnern Sie sich an den Gang der Menschheitsentwicklung: der physische Leib kommt in den ersten sieben Jahren zur Ausbildung, der Aetherleib bis zum 14., der Astralleib bis zum 21. Jahre, dann die Empfindungsseele bis zum 28., die Verstandesseele vom 28. bis zum 35. Jahre und die Bewußtseinsseele vom 35. Jahre ab. Erst die Verstandesseele, die vom 28. Jahre ab kulminiert, durchzieht uns voll mit dem Ichbewußtsein, aber da haben wir das Ich schon lange durch unsere Körperkräfte abgetötet, sodann die höchsten belebenden Kräfte des Ich und das Ichbewußtsein nicht zusammenfallen.

Ganz anders würde sich der Mensch entwickeln, wenn er gar nicht vor dem 28. Lebensjahre seine Körperlichkeit so entwickeln würde, daß er abtötend wirkt auf das menschliche Ich, sondern daß voll und ganz sich diese beiden, das Ich und das Bewußtsein vom Ich, vereinigen und ungeschwächt aufeinander wirken könnten zwischen dem 28. und dem 35. Jahre. Wir haben dadurch, daß wir unseren Trieben und Leidenschaften folgen und dadurch abtötend wirken auf unsere ursprünglichen Ichkräfte, diese unsere Ichkräfte zurückgeschoben, wohin sie gar nicht gehören und wir kommen hier von einem anderen Gesichtspunkte aus dazu, die Versuchungen von Iusifer und Ahriman zu verstehen. Wenn sie nicht da wären und der Mensch ihnen nicht verfielen, da würden die ursprünglichen belebenden Kräfte bleiben und zu ihrer vollen Höhe kommen dann, wenn der Mensch auf der Höhe des Lebens steht, dann, wenn mit der Geburt der Verstandesseele, in der das Ichbewußtsein sich entfaltet, die Gemüts- und Verstandeskräfte voll zur Entwicklung gekommen sind. Damit zugleich würde dann die volle Produktivität der Kindheit eintreten. Wie anders also würde der Mensch im Leben dastehen, wenn nicht die Kräfte von Iusifer und Ahriman auf ihn gewirkt hätten. Da würde er sein Gehirn nicht zu früh malträtieren, er würde gegen das 30. Jahr die Fähigkeit haben, dies Gehirn mit vollem Bewußtsein zu einem Instrument des Intellekts zu machen.

Dasjenige aber, was Iusifer und Ahriman bewirkt haben, muß wiederum, wenn die Erdentwicklung an ihrem Ende angelangt sein wird, gut gesacht worden sein, die ganze Versuchung muß korrigiert sein, d.h. der Mensch muß solche Kräfte angenommen haben, daß er imstande sein kann, bewußt so an sich zu arbeiten von seinem Ich aus, wie jetzt unbewußt arbeiten diese Ichkräfte in seiner Kindheit. Das haben wir verloren durch diese Versuchung und ein Ideal der Zukunft ist es, solch hohen Idealismus zu entwickeln, daß dadurch neue belebende Kräfte einströmen und daß diese Kräfte zurückwirken können auf unsere Körperlichkeit. Und das durch die folgenden Inkarnationen nach und nach wir immer idealere Gesinnung in unserer Seele tragen und dadurch immer mehr diese belebenden Kräfte uns zuführen, sodaß wir beim Ende der Erdentwicklung so viel Kräfte haben, daß wir imstande sein werden, dieses jungen Kindheitskräfte vollbewußt an uns arbeiten lassen zu können.

Denken wir uns, dieses hohe Ideal hätte einmal an einem Menschen in voller Lebenskraft vor die Menschheit treten sollen! Da müßten wir uns fragen: wie lange duldet denn der Mensch die diese unbewußte Arbeit des kindlichen Ich? Drei Jahre lang duldet der Mensch sie, dann beginnt er sie abzutöten durch die Wirkung des Iusiferischen Einflusses. Wenn man nun nicht am Ende der Erdentwicklung, wo die Menschen gewonnen haben werden die Fähigkeit, mit vollem Bewußtsein im späteren Alter so an sich zu arbeiten - sondern wenn irgendwo in der Mitte der Erdentwicklung dieses Ideal aufträte, so müßte sich zeigen, daß die karmischen Kräfte so wirken, daß dies hohe Ideal nur drei Jahre lang wirken könnte und gegen das 30. Jahr müßte es in den Menschenleib hineingeworfen werden und müßte so darin wirken können, wie dasjenige wirkt, was unbewußt in uns in den drei ersten Kindheitsjahren wirkt. Wenn die Verstandesseele erwacht, müßte es als bewußte menschliche Seelenkraft gegen das 30. Jahr in einen Menschenleib hineingesenkt werden. Die weisen Weltkräfte müßten einen menschlichen Leib ins Auge fassen, der so zubereitet wäre, daß er gegen das 30. Jahr fähig ist, aufzunehmen ein Ich, das die Kräfte in sich hat, hinauf bis zu den Hierarchien zu wirken und diese Kräfte in den Menschenleib hineinzutragen.

Und es müßte dieses Ich vollbewußt hineingesenkt werden in diesen Menschenleib und dieser könnte es drei Jahre lang beherbergen, nicht länger.

Dieses hohe Ideal müßte sich so ausnehmen: Es müßte ein Mensch da sein auf der Erde, bestehend aus physischem Leib, Aetherleib, Astralleib und Ich- dies Ich müßte verlassen seine Hüllen um das 30. Jahr und hineinversenkt in diese Hüllen müßte werden ein solches Kindheits-Ich vollbewußt. Und die Kräfte desselben müßten hinaufreichen zu den Hierarchien. Dies Ideal ist der Christus Jesus. Und aus der Menschlichen Natur heraus, wie im Menschen sich nach und nach entwickeln die Glieder seiner Wesenheit, begreifen wir den Christus so, daß wir sagen: In ihm wirkten die Gotteskräfte vollbewußt, die unbewußt im Menschen wirken bis zu seinem dritten Jahre. Dies mit den Vollen, lebendigen Kindheitskräften erfüllte Ich des Christus senkte sich in der Jordanstaufe hinein in den Leib des Jesus von Nazareth und es wirkte dies Christus-Ich drei Jahre lang in einem menschlichen Leibe. Wir sehen das Weltkarma so arbeiten, daß dies Ich drei Jahre lang in einem Menschenleibe beherbergt ist und wir sehen, wie dann dies Christus-Ich das Mysterium von Golgatha vollzieht. Und dasjenige, was die Auswirkung des Mysteriums von Golgatha bedeutet, ist, daß die Menschen wissen sollen, aus diesem Christus-Ich entspringen die Kräfte, die belebend auf die idealschaffenden Kräfte des Menschen wirken. Wenn diese neu belebt werden durch den Hinblick auf dies höchste aller Ideale, wenn die Kräfte des menschlichen Gemüts und Verstandes ganz und gar durchdrungen sein werden von diesem Ideal, dann wird das so sein, wie wenn der Christus selber diese Menschenseele ausfüllen würde, und bewahrheiten würde sich in einer solchen Seele das Pauluswort: Nicht ich - sondern der Christus in mir.

Wenn wir das begreifen, dann begreifen wir auch einanderes: dasjenige, daß die Verstandesseele zur Zeit der Ereignisse von Palästina in ihrer normalen Entwicklung war, weil gerade diese das Christus-Ich in sich aufnehmen sollte. Wir begreifen, daß wir die Menschennatur begreifen müssen, um den Christus zu begreifen, und ein neues und genaueres Verständnis finden wir auch

für manches Wort, welches sich in der biblischen Urkunde findet - für das Wort: So ihr nicht werdet wie die Kindlein, könnet ihr nicht in die Reiche der Himmel, d.h. in die Reiche der geistigen Welten, hineinkommen. Wir müssen mit unserem vollen Bewußtsein, wie wir es in der Sonnenhöhe des Lebens haben, untertauchen in die Kräfte, die im ersten Kindheitsleben wirken, unsere Verstandsseele mit dem Ich, wie es in den Jahren vom 28.-35. sich entwickelt, muß diese Kräfte aufnehmen - es muß also geistig vollbewußt geschehen, auf einem höheren Plan, was in den ersten Kindheitsjahren äußerlich unbewußt geschieht.

Die Menschen unterscheiden sich von den höchsten Tieren dadurch, daß diese ihre Gleichgewichtslage von vornherein haben, das Tier wächst als Kletter-, Spring- oder Lauftier von vorneherein hinein in die Gleichgewichtslage seiner Organe, die es während seines Lebens haben soll. Der Mensch aber muß sich sein Gleichgewicht in der aufrechten Haltung erst erringen. Das ist auch eine Arbeit des Ich, die macht das Tier nicht. Das Ich arbeitet unsere Gleichgewichtslage aus - das Tier findet seinen Weg durch ^{die} ih, eingepflanzte Instinkte. Beim Menschen kristallisiert das Ich erst die Gleichgewichtslage aus und weist dem Menschen den Weg im Leben. Das Ich weist dem Menschen den Weg, ~~im~~ Leben und das Ich gibt dem Menschen auch seine Begriffe, seine Gedanken - seine Erkenntnisse. Beim Tier haben wir da Instinkte - durch seine Erkenntnisse erringt der Mensch sich Weisheit - Wahrheit. So können wir sagen: Durch die Arbeit des Ich nimmt der Mensch in der Kindheit auf die belebenden Kräfte des Universums, es gibt ihm sein Leben; durch das Ich richtet der Mensch sich Erkenntnisse, die ihn zur Wahrheit führen. An der Heranbildung des Menschenleibes arbeitet es so in der frühen Kindheit, dem Menschen unbewußt. Dasselbe, auf eine höhere Stufe emporgehoben, auf geistige Art gesucht, kommt an den Menschen heran, wenn er sich mit dem Christus durchdringt; wenn das für die Seele vollzogen wird, wenn lebendig in ihr geworden ist der Christus, wenn sie dadurch gefunden hat die Richtung ihres Zieles, ihres Weges, wenn sie erkennt die Wahrheit der höheren Welten, dann spricht dieses

im Menschen befindliche Ich: Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben! - Und der Mensch fühlt: so spricht nicht sein persönliches Erden-Ich, sondern so spricht der Christus in Menschen.

Dieser Christus im Menschen ist das kindliche Ich, das für das Geistige dasselbe ist, wie für die drei ersten Jahre das Kindheits-Ich. Und das Wort: So ihr nicht werdet wie die Kindlein, enthält so die tiefe Mahnung: Werdet wie die Kindlein, werdet stark, richtet euch auf, lernt euren Weg finden durch den Christus in euch, werdet der Wahrheit, dann werdet ihr auch die belebenden Kräfte vollbewußt in euch finden, die ihr in der Kindheit habt unbewußt einstrahlen lassen in euren Organismus. Dieses kindliche Ich denken wir uns vergeistigt und erhöht - das muß wirken durch alle folgenden Inkarnationen in uns, mit ihm müssen wir leben - wie wir jetzt leben mit unserem Erden - Ich. Und das ist das Christus-Ich, mit dem wir dann leben werden! Damit wir das aber können, musste einmal das geschehen, was in Palästina geschehen ist.

So sehen wir, wie durch dies, was einmal geschehen ist, durch dies Hineinstellen des höchsten menschlichen Ideals auf den realen Boden des Lebens, dem Menschen der Weg für alle folgende Menschheitsentwicklung gezeichnet ist. Daß das Mysterium von Golgatha im Mittelpunkt allen Lebens steht und wir auf dies hinblicken müssen als auf dasjenige, was uns allein die Richtung geben kann für alle unsere folgenden Inkarnationen. Das ist die Wahrheit, die zum innersten menschlichen Erleben werden muß.

Was geschieht denn in jedem Menschen gegenüber den ersten Kindheits-Ich-Kräften? Es werden diese Kräfte des ersten, dreijährigen Kindheitsalters abgetötet durch die egoistischen Triebe und Leidenschaften des Menschen. Wenn der Mensch nicht mitbekommen hätte beim Anfang der Erdenentwicklung einen genügenden Fonds von Weisheit und Lebenskraft, so daß er sich doch immer aufrecht erhalten kann gegenüber diesem Abtöten, so hätte er sich garnicht entwickeln können. Die Menschen sind durch Luzifer und Ahriman dazu gekommen,

diese ursprünglichen Lebenskräfte nach und nach abzutöten, und diese Kräfte konnten nur dadurch neu angefacht werden, daß die einzigste Individualität, die nicht eingetreten war in den gewöhnlichen Gang der Menschheitsentwicklung, die nicht dem Hereinwirken von Luzifer und Ahriman verfallen war - die nur einmal eingetreten ist in einen Menschenleib und teilgenommen hat an allen Schicksalen der Menschen während seiner Erdenzeit - daß diese Individualität für alle folgende Zeiten als das große Ideal vor allen Menschenseelen stehen kann. Der Christus hatte beschlossen, herabzugehen auf die Erde, mit der Aussicht, drei Jahre in einem Menschenleib zu verweilen und dann das Opfer auf Golgatha zu vollziehen.

Und jetzt fragen wir uns mit einer großen Frage: Wer hat denn den Christus auf Golgatha getötet? Diese Frage darf in einem gewissen Entwicklungsstadium für Geisteswissenschaftler gestellt werden. Und die Antwort auf diese Frage muß lauten: Die Menschen alle haben ihn getötet! So wie wir fortwährend unser kindliches Ich töten durch das, was Luzifer und Ahriman in uns bewirken, so haben wir den Christus Jesus auf Golgatha getötet durch die Art und Weise, wie wir seit dem Beginn unserer Inkarnationen bis hinauf zum Mysterium von Golgatha den Keim und den Quell der Lebenskräfte langsam abgetötet haben. Dies ist das tiefste christliche Bewußtsein, zu wissen, daß der Mensch schuldig ist an dem Mysterium von Golgatha und zu wissen, daß dies Schuldigwerden eintreten mußte wegen der Beschaffenheit der Menschennatur.

Welche Heilkraft gibt es denn gegen eine solche Verschuldung, die jeder Mensch trägt? Die Dinge, die in der Welt geschehen, wirken nach in der Menschennatur und gegen diese Wirkungen kann der Mensch sich nicht auflehnen. Den Christus haben die Menschen wegen der Entwicklung, die sie genommen haben vor seinem Herabkommen auf die Erde, getötet - getötet haben wir alle den Christus - wir alle haben diese Verschuldung auf uns geladen, und es gibt nur ein Heilmittel für die Menschen. Das ist die Erkenntnis dieser Schuld. Und diese Erkenntnis wird den Christus aufnehmen in die Menschenherzen und Menschenseelen

und diese, den Christus erkennenden Menschenseelen sind diejenigen, die gerettet sind. Und mit ihnen wird der Christus hinübergehen auf den Jupiter, wenn die Erde am Ziele ihrer Entwicklung angekommen sein wird. Daher wird entweder in der zukünftigen Menschheitsentwicklung dies Bewußtsein herrschen von der Urschuld des Menschen und der Aufnahme des Christus in das Menschenbewußtsein, oder, wenn es Menschen gibt, die dies nicht wollen, so werden das Menschen sein, die nicht teilnehmen können dadurch an den Heilkräften der Menschheit, da der Christus nicht von ihnen aufgenommen ist. Das werden Menschen sein, die sich ausnehmen werden wie ein Abfallendes von der Erdentwicklung, denn sie arbeiten nicht mit an ihr. Wir sehen, was es heißen wird in der Zukunft, ein Christ zu sein - denn nur der ist ein Christ, der solcher-gestalt den Christus in sich trägt. Nicht Evangelien lesen und verstehen macht den Christen, auch nicht das abstrakte Wissen von den Dingen - sondern eines allein macht den Christen - und das ist das Gefühl: Du hast den Christus als ein Mensch getötet, du mußt den Christus in Dir wiederum aufleben lassen - du mußt dem Christus eine Stätte bereiten in deinem Herzen.

Und dies Bewußtsein können wir als Geisteswissenschaftler ohne alle Urkunden aus der Menschheit heraus haben, denn ein Christ kann man werden dadurch, daß man die Menschennatur kennen lernt. Dann kann man wissen aus der Art, wie heute der menschliche Verstand wirkt, daß der Christus dagewesen ist! Denken wir, daß alle Evangelien verloren gingen, alle Dokumente über das Ereignis von Palästina gäbe es nicht mehr, daß keine Zeitzählung da wäre, die beginnt mit diesem Ereignis, daß es keinen Anhaltspunkt gäbe, daß der Christus da war. Dann gäbe es doch ein untrügliches Mittel, zu erkennen: der Christus ist da gewesen. Diese Erkenntnis könnte man haben dadurch, daß der Mensch geistige Wahrheiten durch seine Gedanken erfassen kann. In diesem Erfassen können geistiger Wahrheiten zeigt sich, daß in der Verstandesseele entfaltet ist etwas von den ursprünglichen Lebenskräften, darum wirken solche Gedanken auch so kraftvoll und lebenspendend. In der materialistischen Wissenschaft sind

Die Gedanken heute ganz und gar unschöpferisch - da ist der Geist völlig er-
storben in den Gedanken der Menschen. Dies Absterben des Geistes konnte aber
erst eintreten, nachdem das Christusereignis da war - das fällt an den Anfang
der Zeit, wo der Geist herausgefallen war aus der Menschheitsentwicklung.
Und gerade so, wie man berechnen kann bei einem chemischen Experiment, wenn
man die Stoffe mischt, wie das Experiment ausfallen muß, so kann man aus der
Trockenheit und Abstraktheit der heutigen Gedanken berechnen - hellseherisch -
das Jahr, in dem der Christus durch die Jordantaufer in einem Menschenleib
eingezogen ist.

Wenn wir heute mit unserer Geisteswissenschaft dastehen dastehen und hören,
daß wir durch sie dazu kommen können, den Christus in uns zu erleben, da könnte
uns wohl ein Gefühl von Bestürzung von dieser Größe überkommen, das wir nur
dadurch überwinden können, daß wir die rechte Demut entfalten. In der ersten
Hälfte des 19. Jahrhunderts waren noch nicht alle Menschen so unspirituell, da
gab es noch manche menschliche Persönlichkeiten, die eine Ahnung hatten von
dem Zusammenhange mit den geistigen Welten. Immanuel Hermann Fichte, der Sohn
von Joh. Gottl. Fichte, ist eine solche Persönlichkeit, in der nachwirkten die
Gedanken seines Vaters. Er hatte alle Dinge, die er in seiner Zeit hat auf-
bringen können an Beweisen für eine geistige Welt aufgebracht. Seine Schriften
sind einzig in ihrer Art und an einer Stelle seiner Schriften findet sich auch
eine Ahnung von dieser menschlichen Urschuld. Nicht so weit weiß er zu gehen,
daß er den Satz prägen kann, aber wie eine Ahnung von dieser menschlichen Ur-
schuld durchhaucht es seine Schriften. Und er spricht es aus in der ersten
Hälfte des 19. Jahrhunderts, daß die Menschen in Bezug auf die geistigen Dinge
in Finsternis leben. Er ergreift sich über die Wertlosigkeit des niederen Welt-
schens, dieser verschiedenen Propheten und Sonnabulen seiner Zeit und sagt, es
müsse die Zeit kommen, wo in einer ganz anderen Art die Menschheit aufmerksam
gemacht werden müsse auf die tiefen Geheimnisse der geistigen Welten. Ist
das nicht wie eine Ahnung hin auf Geisteswissenschaft? Und wir könnten uns
fragen als Geisteswissenschaftler: können wir wirklich diese Ahnung erfüllen?

Demütig können wir nur hoffen, daß wir es können! Und noch eine Wahrheit müssen wir uns tief ins Herz schreiben! Einsmal mußte der Christus in der Welt sein, damit die Menschheit den Antrieb hätte, aufzusteigen zu einer neuen geistigen Welt, und wie eine heilige Wahrheit muß es uns durchrieseln, daß nur einsmal der Christus auf unserer Erde da sein konnte! Wenn behauptet würde, daß er noch einmal in ein Leben in einem fleischlichen Leibe auf der Erde durchmachen würde, so würde eine solche Behauptung zu vergleichen sein derjenigen Meinung, die da sagen wollte: damit du gut auf einer Wage wiegen kannst, mußt du sie an zwei Punkten aufhängen! Ein jeder weiß, der Wagebalken muß an einem Punkte aufgehängt werden - hängt man die Wage an zwei Punkten auf, kann man nicht wägen. So mußte auch das Menschengeschlecht den einmaligen Christusimpuls bekommen, und wer da behauptet, daß er noch einmal käme, um den Menschen denselben Impuls zu geben, der versteht von diesen Dingen so wenig wie derjenige, der da sagt, die Wage müsse an zwei Punkten aufgehängt werden, vom Wiegen versteht. Der Christus brauchte den Menschen nur einmal das, was er ihnen gegeben hat, zu geben. Dagegen werden sich die Menschen immer mehr zu der Erkenntnis dieses Christus-Impulses heraufarbeiten müssen und immer mehr wird ihnen durch diese Erkenntnis die Wahrheit aufgehen: Der Christus ist seit dem Mysterium von Golgatha mit der Erde vereint, es ist von da an die Möglichkeit gegeben, daß die Menschen den Christus finden können. Sie müssen ihn erst in ihrem Herzen aufnehmen, sie müssen sich dann immer mehr mit dem Christus durchdringen. Es wird für diese Menschen dann sich das Ereignis von Damaskus wiederholen und so werden diese Menschen entgegenwachsen einem neuen Erleben des Christus! Aber auf geistige Weise werden sie den Christus erkennen, nicht wird er ihnen in einem fleischlichen Leibe gegenüber treten. Das wird die Wiederkunft des Christus sein, die nicht zu verwechseln ist mit dem einmaligen Verweilen in einem menschlichen fleischlichen Leibe. Und die Geisteswissenschaft ist es, die dem Menschen die Fähigkeit geben wird, in einer solchen Weise den Christus zu erleben.

So sehen wir, wie sich bewahrheiten kann durch die Geisteswissenschaft ein Ausspruch des Christus, gegen denjenigen sündigen, welche die geisteswissenschaftlichen Verkündigungen als unchristlich hinstellen und sagen, sie widerstreiten den Ueberlieferungen der Evangelien. Der Christus hat gesagt: "Ich bin bei euch bis an das Ende des Weltentages!" - Das heißt nichts anderes als, er läßt uns fortwährend seine Offenbarungen, seine neuen Evangelien zukommen und ermächt wahr das Wort: "Ich hätte euch noch vieles zu sagen, aber ihr könnt es jetzt noch nicht tragen!" Das sagte er damals zu seinen Jüngern, die noch nicht fähig waren, die vollen Wahrheiten der Evangelien aufzunehmen. Die Menschheit wird sich aber immer reifer machen für das, was der Christus den Menschen zu sagen hat, und die fortwährende Offenbarung neuer Evangelien wird einströmen in die Menschheit. Geisteswissenschaft aber muß einströmen, damit die Menschheit Verständnis habe für diese unaufhörlichen Verkündigungen des Christus. Geisteswissenschaft ist da, um gerade das den Menschen zu geben, was sie damals nach des Christus Ausspruch noch nicht hatten, sodaß sie nicht tragen konnten alles, was der Christus ihnen noch hätte sagen wollen und was einer zukünftigen Menschheit nicht vorenthalten werden sollte. Er wird es der Menschheit sagen - und wohl ihr, wenn sie es entgegennimmt!